

fast normal geworden. Wir haben uns daran gewöhnt. Wir mögen es sogar gern. Wir haben es vielleicht noch nie probiert. Wir halten uns lieber an allgemeine Regeln und Formeln. Die kommen angeblich aus der Natur. Aber sie sind unsere Fußfesseln. Wir sind sie gewohnt. Deshalb kommen wir ohne Fußfesseln ins Stolpern. Wir kennen diese Freiheit nicht.

Nur ganz wenige können sich alleine befreien und sich direkt sicher fühlen. Viel besser können sich mehrere Leute zusammen aufklären. Das ist sogar sehr wahrscheinlich. Sogar ihre Anführer werden mitmachen. Denn sie werden alle ihre eigene Freiheit spüren. Sie werden sich alle wertvoller fühlen.

Manchmal will sogar ein aufgeklärtes Volk weiter kontrolliert bleiben. Vor allem wenn es von einigen seiner Anführer aufgehetzt wird. Solche Anführer verstehen selbst nichts von Aufklärung. Sie wollen lieber Vorurteile verbreiten. Das ist schlecht. Am Ende leiden die Menschen unter diesen Vorurteilen.

Ein Volk wird daher nur langsam aufgeklärt. Eine Revolution kann zwar Unterdrückung beenden. Aber sie verändert nicht das Denken der Menschen. Neue Vorurteile und alte Vorurteile werden das Volk leiten.

Aufklärung braucht nur Freiheit. Vor allem die Freiheit, seine Vernunft einzusetzen und nicht gleich auf anderen zu hören. Aber man hört stattdessen: Denkt nicht nach! Ein Offizier sagt: Nicht denken, gehorchen! Ein Finanzberater sagt: Nicht denken, zahlen! Der Priester sagt: Nicht denken, glauben! (Der oberste Herr in der Welt sagt: Denkt so viel nach, wie ihr wollt. Hauptsache ihr gehorcht!). Hier wird überall die Freiheit eingeschränkt. Aber der öffentliche Gebrauch der Vernunft kann Aufklärung unter Menschen zustande bringen. Privat kann Aufklärung sehr eingeschränkt bleiben. Aber ein Gelehrter vor einem Publikum denkt öffentlich.

Manchmal muss man auch tun, was gesagt wird. Zum Beispiel bei der Arbeit. Sonst läuft es nicht. Da kann man nicht immer widersprechen. Aber als Teil einer größeren Gemeinschaft kann man seine Meinung sagen. Da gibt es auch bei der Arbeit keine Probleme. Aber man ist auch Teil einer Maschine, Glied eines Ganzen oder Mensch in einer Welt. Und manche Dinge müssen funktionieren.

Zum Beispiel sollte ein Soldat Befehle befolgen und nicht darüber diskutieren. Aber ein Gelehrter kann Fehler beim Militär aufschreiben und andere beurteilen lassen. Ein Bürger muss Steuern zahlen. Er kann aber nicht über Steuern diskutieren. Das könnte bestraft werden. Aber ein Gelehrter darf das kritisieren. Ein Pfarrer muss seinen Schülern und seiner Gemeinde die Bibel und die Regeln der Kirche beibringen. Dafür wurde er eingestellt. Aber als Gelehrter darf man auch seine Gedanken über Fehler in der Religion frei sagen. Er darf auch sagen, was besser wäre. Er muss kein schlechtes Gewissen haben. Denn in seinem Beruf in der Kirche erklärt er nur die Kirche. Er sagt nicht seine eigene Meinung. Er sagt: „Unsere Kirche glaubt das und das.“ Er erklärt die Regeln der Kirche seiner Gemeinde. Vielleicht ist er selbst nicht vollkommen überzeugt. Vielleicht hält er einiges für ganz falsch. Dann muss er eigentlich seinen Beruf aufgeben. Er kann seiner Gemeinde seine private Meinung sagen. Aber er soll nur seine Aufgaben erledigen.

Aber Gelehrte sprechen in ihren Texten zur ganzen Welt. Sie sollen als eigene Person sprechen. Sie sollen ruhig ihre vernünftigen Gedanken veröffentlichen. Sie denken selber. Deshalb sind sie frei.

Aber dürfte man zusammen beschließen, immer die gleichen Dinge zu verbreiten? Ich sage: Das ist ganz unmöglich. Ein Vertrag, mit dem Menschen nicht aufgeklärt werden sollen, ist null und nichtig. Sogar wenn Regierende das so bestimmen.

Die Menschen sollen in Zukunft ihre Erkenntnisse erweitern, Irrtümer beheben und in der Aufklärung vorankommen. Alles andere wäre ein Verbrechen gegen die menschliche Natur. Die soll ja gerade weiterkommen. Gesetze gegen die Aufklärung sollen die Nachkommen ablehnen. Eine großartige Gesellschaft schreibt sich die Aufklärung selbst. Dann kann man ein gutes Volk von einem schlechten Volk unterscheiden.

Würden die Menschen sich selbst dieses Gesetz geben? Vielleicht für kurze Zeit, um Ordnung zu schaffen. Dann würde jeder Gelehrte zum Beispiel an der Kirche öffentlich Kritik üben. Wenn viele die gleiche Meinung haben, kann man die Kritik vor die Regierung bringen. So kann man zum Beispiel die Kirche verändern. Oder man lässt alles beim Alten. Aber wenn man nicht will, dass es der Menschheit besser geht, tut man eigentlich etwas Verbotenes.

Ein einzelner Mensch könnte die Aufklärung einfach aufschieben. Aber er denkt dann nicht an die anderen. Zum Beispiel an seine Kinder und die Zukunft. Er verletzt die heiligen Rechte der Menschheit und tritt sie mit Füßen.

Sogar ein König darf eigentlich nicht allein etwas für das Volk entscheiden. Er muss den Willen des Volkes vertreten. Erst die Anerkennung des Volkes macht ihn mächtig. Der König soll machen, was der Seele der Menschen guttut. Er soll aufpassen, dass einer den anderen nicht daran hindert, im Leben weiter zu kommen. Es schadet ihm selber, wenn er sich einmischt. Die Menschen sollen miteinander reden. Der König kann nicht befehlen, dass alle denken und handeln wie er. Denn ein König steht nicht über solchen Diskussionen. Er darf auch nicht seine Ideen oder eine Religion gegen seine Untertanen richten.

Leben wir jetzt in einer aufgeklärten Zeit? Die Antwort ist: Nein. Aber wir leben in der Zeit der Aufklärung.

Im Moment können wir die Religion noch nicht ohne Leitung eines Anderen erklären. Aber jetzt ist das Feld dafür geöffnet. Alle können sich frei darin bewegen. Und die Hindernisse zur Aufklärung werden immer weniger. Dafür gibt es viele Zeichen.

Wir leben im Zeitalter der Aufklärung. Im Jahrhundert von Fürst Friedrich dem Großen. Mein Fürst will den Menschen in Religion nichts vorschreiben. Das sieht er als seine Pflicht. Der Fürst will ihnen die Freiheit geben. Er will andere nicht nur „dulden“. Das fände er hochmütig. Deshalb ist er selbst aufgeklärt. Er verdient Lob von der Welt und von späteren Generationen. Denn er hat als erster Regierender die Menschen von ihrer Abhängigkeit befreit. Unter ihm ist jede Person frei. Jeder darf seine eigene Vernunft zu nutzen.

Auch Geistliche und Gelehrte dürfen neben ihrer Amtspflicht frei ihre Meinung sagen. Sie können ihre eigenen Ideen zur Prüfung vorlegen; und alle anderen noch mehr. Diese Freiheit breitet sich überall aus. Sogar, wenn die Regierung etwas falsch versteht und man für seine Ideen kämpfen muss. Sie wissen: Wo Ruhe und Einigkeit herrscht, haben sie Frieden. Die Menschen werden von selbst besser, wenn man sie nicht mit Absicht unwissend hält.

Ich sage: Aufklärung ist wichtig. Aufklärung heißt, dass Menschen selbst denken. Ich habe besonders für die Religion gesprochen. Denn in der Kunst und Wissenschaft sind die eigenen Ansichten uninteressant. Auch die Herrscher wollen da nicht über die Menschen bestimmen. Aber die Bestimmung anderer über mich in der Religion ist schlecht und erniedrigend.

Ein Staatsoberhaupt, das freies Denken erlaubt, versteht etwas Entscheidendes. Es erlaubt den Menschen, ihre Meinung zu sagen. Sie dürfen über Gesetze nachdenken und Kritik üben. Solche Herrscher müssen keine Gewalt mehr ausüben. Denn sie sind selber frei. Und wir verehren sie.

Ein kluger Herrscher ohne Angst und mit viel Macht kann natürlich locker sagen: Denkt so viel und über was ihr wollt, Hauptsache ihr gehorcht! Das wäre aber ein Widerspruch.

Mehr Freiheit kann den Geist der Menschen einschränken. Weniger Freiheit kann den Geist wachsen lassen. Denn bei mehr Freiheit merkt man es gar nicht so. Bei weniger Freiheit will man mehr Freiheit. Die Natur lässt unsere Freiheit wachsen wie eine Pflanze. Das freie Denken wird dann immer größer und erstreckt sich über das ganze Volk und dann auch auf die Regierung. Sie findet es dann selbst viel besser, die Menschen besser zu behandeln. Denn Menschen sind mehr als Maschinen.

Geschrieben in Königsberg in Preußen, am 30. September 1784.
Von I. Kant.

PS

Heute habe ich mitbekommen, dass mein Kollege Moses Mendelssohn die Frage „Was ist Aufklärung?“ schon früher beantwortet hat. Das wusste ich nicht. Ich habe seinen Text noch nicht gelesen. Vielleicht hätte ich meinen Versuch einer Antwort dann nicht geschrieben. Denn vielleicht denken wir dasselbe.